

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“



Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Verlagspr.: Monatl. d. Wok. A 1.20 einchl. 18 J. Beförd.-Geb., zur 88 J. Zustellungsgeb.; d. Wp. A 1.40 einchl. 20 J. Anst.-Geb.; Einzel. 10 J. Bei Nichterfahren der Ztg. inf. höh. Gewalt d. Betriebsbeh. besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt, Fernruf 321.

Anzeigenpreise: Die einseitige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text millimeterzeile 16 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss Nachh. nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 248

Altensteig, Dienstag, den 22. Oktober 1940

63. Jahrgang

Die Zerkümmierung Londons nimmt zu

Erfolgreiche Angriffe der Luftwaffe auf Dock- und Hafenanlagen Londons und anderer Städte Englands

Der Wehrmachtsbericht

DNB Berlin, 21. Okt. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Ein Unterseeboot hat einen britischen Hilfskreuzer von über 10 000 BRT versenkt.

Durch die Beteiligung ihrer Unterseeboote an der Vernichtung der beiden britischen Geleitzüge hat Kapitänleutnant Blicherodt die Erfolge seiner jetzigen Fahrt gegen den Feind auf 53 300 BRT, Kapitänleutnant Scheptel auf 40 565 BRT, gesteigert.

In den Abendstunden des 20. Oktober versenkten Torpedosubmarine an der englischen Ostküste drei stark gefährdete Handelsschiffe mit insgesamt 20 000 BRT.

Leichte Kampffliegerverbände führten auf gestern Vergeltungsangriffe auf die britische Hauptstadt und andere Städte in Südb- und Mittelengland durch. Dock- und Hafenanlagen sowie lebenswichtige Versorgungsziele wurden erfolgreich mit Bomben belegt. Im Großtaun-Lager von Thameshamen brachen nach den Angriffen weithin sichtbare neue Brände aus. Im Laufe des Tages und in der Nacht kam es zu mehreren für uns siegreichen Luftkämpfen. In der Nacht verüübten schwere Kampffliegerverbände die Angriffe auf London und warfen große Mengen von Bomben aller Kaliber, die zu beiden Seiten der Themse zahlreiche weitere Brände und schwere Zerstörungen hervorriefen. Werke der Rüstungsindustrie in Mittelengland und Hafenanlagen an der britischen Westküste waren ebenfalls das Ziel wirkungsvoller Bombenangriffe.

Wie bereits bekanntgegeben, beschloß schwere Artillerie des Heeres und der Kriegsmarine zwei große feindliche Handelsdampfer im Hafen von Dover. Die Schiffe und die Hafenanlagen wurden mit einer Reihe dicker Salven belegt, die schwere Verheerungen anrichteten. Im Anschluß hieran beschloß eine feindliche Fernkampfartillerie die französische Kanalküste mit wenigen Schüssen, ohne irgendwelchen Schaden anzurichten.

Das Verminen britischer Häfen nahm seinen Fortgang.

Feindliche Flugzeuge flogen in der letzten Nacht in Deutschland ein und warfen auf die Reichshauptstadt und an anderen Stellen Bomben. Als einziges militärisches Ziel ist eine Gleisanlage in Westdeutschland getroffen worden, ohne daß eine Verkehrsunterbrechung verursacht wurde.

In übrigen wurden bei Angriffen auf Wohnviertel einige Häuser zerstört und mehrere Zivilpersonen getötet.

Der Gegner verlor gestern 19 Flugzeuge, davon im Luftkampf 16, durch Flakartillerie 3, von denen eines über Berlin abgeschossen wurde. Vier eigene Flugzeuge werden vernichtet.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Bomben auf feindlichen Geleitzug — Zwei kleinere Kriegsschiffe im Hafen von Perim versenkt — Wieder Britenbomben auf Wohnviertel italienischer Städte

DNB Rom, 21. Okt. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: In Nordafrika Erkundungstätigkeit. Einige feindliche Luftangriffe verursachten keinen Sachschaden, es gab zwei Verwundete.

In Ostafrika wurde bei einem Zusammenstoß einer Patrouille mit feindlichen Lastkraftwagenkolonnen an der eritreischen Grenze der Gegner zum Rückzug gezwungen.

Unsere Luftwaffe bombardierte die feindlichen militärischen Stellungen bei Habba Waba (Kenia), den Flughafen Wajir, motorisierte Truppen auf der Straße Wajir-Gerife und in der Umgebung von Arba sowie im Roten Meer einen von Kriegsschiffen begleiteten feindlichen Geleitzug.

Bei dem im Wehrmachtsbericht vom Donnerstag erwähnten Luftangriff auf den englischen Stützpunkt Perim wurden — wie nachträglich festgestellt wurde — zwei kleinere dort stationierte Kriegsschiffe versenkt.

Feindliche Flugzeuge bombardierten Decamero, wobei es unter der eingeborenen Bevölkerung einen Toten und elf Verwundete gab. Leichtere Schäden an Baracken; ferner wurden wirkungslos Bomben abgeworfen auf Asmara, Gara, Agordat und Massaua.

Von der Schweiz kommend, wurden vom Feind Luftangriffe auf oberitalienische Ortschaften durchgeführt. In Verona wurde ein Krankenhaus und ein Wohlfühlheim beschädigt.

wo 60 Waisen und 150 Arme untergebracht waren. Insgesamt sind drei Tote und zwölf Verwundete zu beklagen. In der Provinz Pavia wurden zwei Wohnhäuser zerstört, wobei es vier Tote und einen Verwundeten gab. In der Provinz Alessandria wurden drei Häuser zerstört, eine Person getötet und zwei verwundet, eine davon schwer. In der Ortschaft Borgi Verzzi (Cavona) wurden in einem Gehölz kleine Brände verursacht, eine Kirche schwer getroffen und die benachbarten Häuser leicht beschädigt, ohne Personen zu verletzen. Bei zwei anderen Ortschaften wurden Bomben auf freies Feld abgeworfen.

Die Erfolge unserer U-Boote

327 000 Tonnen Schiffsraums versenkten unsere U-Boote in zwei Tagen — ein überragender solcher Erfolg! Was das für die zivile und militärische Versorgung Englands bedeutet, ist auch an der Zahl der 44 Dampfer zu erkennen, die in zwei Nächten aus zwei Geleitzügen heraus vernichtet wurden. Wenn man ferner sich ins Gedächtnis ruft, daß erst im Jahr 1935, also vor fünf Jahren, Deutschland sich von den Fesseln des Versailler Diktats befreite, so ist das ein solcher Sieg unserer jungen Kriegsmarine.

Schon oft sind in den letzten Wochen Erfolge unserer U-Boote gemeldet worden im Handelskrieg gegen England, das doch Deutschland blockieren und aushungern wollte. Eine solche Zahl von 327 000 Tonnen in 48 Stunden ist einmalig in der Seekriegsgeschichte! Das bedeutet, daß England die Frucht von über 400 großen Güterzügen mit Nahrungsmitteln und Kriegsmaterial verloren ging. Eine ganz ungeheure Menge! Dabei ist es erst kurze Zeit her, daß Churchill die britischen Geleitzüge als absolut sicher angepriesen hat und behauptet, die U-Bootegefahr sei beseitigt. Nun zeigt sich, daß die deutsche U-Bootwaffe härter und stärker denn je ist. Englands Seeherrschaft zerbricht unter den Schlägen unserer Kriegsmarine und Luftwaffe.

Der durch die Tat von Scapa Flow mit einem Schläge weltberühmt gewordene Kapitänleutnant Günther Prien hat jetzt ein Jahr nach dieser kühnen Heldentat durch seinen führenden Anteil an der Vernichtung eines britischen

Geleitzuges seine Verrentungsnummer im Handelskrieg auf über 200 000 BRT gebracht. Zwischen diesen beiden Taten liegt eine Kette von militärischen Erfolgen, die seinen Namen immer wieder in den Wehrmachtsberichten brachten.

Am 14. Oktober 1939 hatte Prien es fertiggebracht, durch die Sperren des britischen Kriegshafens Scapa Flow hindurchzubrechen, das Schlachtschiff „Royal Oak“ zu versenken und das Schlachtschiff „Repulse“ schwer zu beschädigen. Schon am 28. November wurde er wieder im Wehrmachtsbericht genannt. Er hatte bei den Shetland-Inseln einen schweren Kreuzer der „Londons“-Klasse torpediert. Dann stand der Ritterkreuzträger Prien in langen schweren Wintermonaten im Handelskrieg gegen England. Dann erfuhr diese Tätigkeit im Frühjahr 1940 eine kurze Unterbrechung. Denn mit anderen Unterseebooten war auch das Boot Priens in der Sicherung der Norwegenaktion eingesetzt. Ueber die Leistungen aus dieser Zeit, in der es galt, gewaltige Transporte gegen die Planlandbedrohung der vielfach überlegenen britischen Flotte sicher ans Ziel zu bringen, wird im einzelnen erst später berichtet werden können.

Am 28. Juni konnte der Wehrmachtsbericht als Teilergebnis einer neuen Unternehmung Priens eine Verrentungsnummer von über 40 000 BRT bekanntgeben, und am 6. 7. wurde gemeldet, daß Prien gleich diese erste Feindfahrt nach der Norwegenunternehmung zur Refortfahrt gehalten hatte. Mit über 66 000 BRT hatte Prien das bisher höchste Ergebnis einer einzigen Feindfahrt eines deutschen Unterseebootes im Handelskrieg gegen England erreicht. Auf dieser Fahrt hatte Prien ebenfalls drei deutsche Flieger aus dem Wasser gerettet, deren Maschine auf einem Auffüllungsflug abgeschossen worden war.

Am 25. 9. meldete der Wehrmachtsbericht ein neues Verrentungsergebnis Priens von 45 130 BRT. Der Wehrmachtsbericht setzte hinzu: „Damit hat Kapitänleutnant Prien außer der Vernichtung des britischen Schlachtschiffes „Royal Oak“ 154 100 BRT feindlichen Handelschiffsraums versenkt. Er steht mit diesen Erfolgen an der Spitze aller Unterseebootkommandanten.“ Sein neuester Erfolg hat ihn nun mit der Verrentung von 50 000 BRT in einer einzigen Nacht über die 200 000-Tonnen-Grenze gebracht!

Berluste und Schäden wachsen ständig

DNB Neuport, 21. Okt. Wie aus den bisher hier eingetroffenen Meldungen zu ersehen ist, war der pausenlose Einmarsch der deutschen Luftwaffe gegen England auch in der Nacht zum Montag erfolgreich. Die Angriffe, die gleich nach Ausbruch der Dunkelheit begonnen haben, waren nach dem amtlichen Bericht des britischen Luftfahrtministeriums in der Hauptsache wieder gegen London und die Midlands gerichtet. Der Angriff auf London endete in den frühen Morgenstunden des Montags, während der auf die Midlands noch wesentlich länger dauerte. Im Gebiet von London wurde, wie der amtliche Bericht zugibt, an vielen Gebäuden Schaden angerichtet und „mehrere“ Brände sind entstanden. Der Angriff gegen die Midlands richtete sich, wie geheimnisvoll angedeutet wird, „in der Hauptsache auf eine bestimmte Stadt“, obwohl auch eine Anzahl anderer Bezirke heimgesucht worden sei. Unter den getroffenen Zielen werden vielfach „Handelsgebäude“ genannt, in denen Brände entstanden seien.

Wie scharf die deutsche Luftwaffe auch gegen die britischen Flugzeuge zuschlägt, die es wagen, sich ihr entgegenzustellen, geht aus einem Vortrag im englischen Nachrichtendienst über die Tätigkeit des Bodenpersonals der britischen Luftwaffe hervor. Darin wird u. a. gesagt, daß die britischen Maschinen häufig derart mitgenommen seien, daß sie überhaupt nicht mehr zu reparieren seien. Trotzdem versuche man in den Werkstätten alles, und in vielen Fällen gelinge es auch, diese Maschinen „wie neu“ wieder an die Kampfkassen abzuliefern. Die Verwendung derartiger „fliegender Wracks“ läßt allerdings auf

schlechte Rückschüsse auf die Produktionsmöglichkeiten der britischen Flugzeugindustrie sowie auf die Wirksamkeit der deutschen Blockade zu.

In anschauliches Bild von der Wirkung deutscher Fliegerbomben gibt ein Leser der „Daily Mail“, der sich dafür einsetzt, daß Truppen zur Beseitigung der Schäden bei Luftangriffen herangezogen werden sollen. Er schildert, daß in einer Stadt in Yorkshire ein großer Gebäudekomplex durch einen Luftangriff zerstört wurde. Am nächsten Morgen fielen 5000 (f) Soldaten aus den Lagern und Kasernen der Kaschbarität zusammengezogen worden, die zwei Tage gebraucht hätten, um mit Kohlen den Schutt fortzuschaffen und den Platz wieder einigermaßen aufzuräumen.

London schweigt

zu den Schlägen der deutschen U-Boote

Berlin, 21. Okt. England hat, wie durch die beiden letzten Wehrmachtsberichte bekanntgegeben werden konnte, innerhalb von zwei Tagen durch Angriffe deutscher Unterseeboote 327 000 BRT Handelschiffsraum eingebüßt. Ein Verlust von 45 großen Transportdampfern mit ihrer wertvollen Fracht an Kriegsmaterial und Versorgungsgütern bedeutet immerhin einen in keiner Weise zu übersiehenden äußerst schweren Schlag für die britische Handelsflotte.

Es geht hat sich jenseits des Kanals noch keine Stimme erheben lassen, die irgendwie auf die neuen Großerfolge der deutschen Vergeltungsblockade eingegangen wäre. Wir können uns freilich sehr wohl vorstellen, daß die britische Regierung und die britische Admiralität viel Zeit brauchen, um sich von diesem großen Schock zu erholen, und daß sie es sich erst ganz genau überlegen müssen, wiesie sich dem Lande und der Weltöffentlichkeit in dieser wenig beneidenswerten Lage verhalten sollen. Das alte Rezept des Vergnügens versagt hierbei auf die Dauer natürlich vollkommen angesichts des gewaltigen Umfangs dieser sensationellen Verluste der britischen Handelsflotte.

Britische Schnellboote vor Ostende

Ein Boot versenkt, die übrigen vertrieben

Berlin, 21. Okt. In den frühen Morgenstunden des Montag versuchten mehrere englische Schnellboote sich der Kanalküste vor Ostende zu nähern und griffen ein Vorpostenboot mit Maschinengewehrfeuer an. Das Vorpostenboot erwiderte das Feuer mit guter Treffsicherheit. Durch das Eingreifen der Küstenbatterien der Kriegsmarine wurde ein Schnellboot versenkt, die übrigen vertrieben.



Bereits Montag früh wieder Luftalarm

Stockholm, 21. Okt. Nach den pausenlosen Angriffen in der Sonntagnacht wurde, wie der englische Nachrichtenendienst meldet, bereits in der Frühe des Montag wieder Luftalarm im Londoner Stadtgebiet gegeben. In einem Bezirk, so berichten Nachrichtenbüros, seien Bomben gefallen. Gebäude seien getroffen und Gasleitungen schwer beschädigt. Auch Liverpool sei bereits in den frühen Morgenstunden von deutschen Maschinen angegriffen worden. Desgleichen hätten feindliche Flugzeuge Montag morgen bei Tagesanbruch über den Mittelmeer und einer Stadt an der britischen Westküste angegriffen.

Die vorbereitende Wirkung des deutschen Bombardements am Sonntag kann selbst ein so englandfreundliches Blatt wie "New York Times" seinen Lesern nicht verheimlichen. Ansehend, so meldet der Londoner Korrespondent des New Yorker Blattes, könne nichts "diese Deutschen" aufhalten. Sonntags sei über London kein Wölchen gewesen, das den Angreifern hätte zum Schutze dienen können, und trotzdem seien nicht weniger als fünf Tagesangriffe erfolgt. Abends seien die deutschen Piloten ungeachtet des dicken Nebels über der Stadt gewesen, hätten Bomben und hinterher riesige Sprengbomben abgeworfen, deren Explosionen die Stadt von einem Ende zum anderen erschütterten. Die unablässigen Angriffe riefen ungeheure Störungen hervor. Die deutschen Bomber, so heißt es in dem Bericht, erschienen überraschend schnell, so daß die Wachposten auf den Fabriken viel häufiger Alarm geben mußten, als es die amtlichen englischen Meldungen gaben.

Ausdrücklich bemerkt der Berichterstatter der "New York Times", er hätte diese Tatsache längst gemeldet, wenn die Zensur es nicht verhindert hätte.

"Sunday Express" befaßt sich weiter über die Langsamkeit der Reparaturen von Bombentrainern, Gasleitungen und Wasserleitungen. London wisse schon seit fünf Wochen gähnende Bombentrainere auf. Der Zugverkehr sei zu einem Schnecken tempo gezwungen.

Um die verzweifeltsten Londoner irgendwie bei der Stange zu halten, erdichtete das britische Außenministerium nicht nur Plumper werdende Erfolgsmeldungen der RAF, sondern es verleiht sich wieder einmal zu lächerlichen Meldungen über Vorbereitungen für einen Einfall englischer Truppen in Deutschland. So schreibt "Daily Mail": "Unsere Soldaten im Norden bereiten sich auf den Marsch nach Deutschland vor. Die Leute, die Sprachkurse besuchen, bevorzugen deutsch, da sie annehmen, es könnte ihnen einmal von Nutzen sein". Wie muß die Stimmung in London sein, wenn man zu solchen verkrampften Plagemeldungen greift, um der stetig wachsenden Ratlosigkeit entgegenzutreten!

44 Dampfer in zwei Nächten

Wie die beiden Geleitzüge vernichtet wurden. Feien der erste Seewolf. Geheimgangriff deutscher U-Boote auf britische Geleitzüge

Von Kriegsbericht Dr. Wolfgang Frank

DKS ... 21. Okt. (FR.) Irgendwo im Atlantik, westlich von England, stehen deutsche U-Boote, stehen da schon seit mehreren Tagen. Nichts kommt in Sicht. Groß ist der Atlantik und viele Wege führen darüberhin. Leicht kann man bei schlechter Sicht den schönsten Bissen ahnungslos vorbeilaufen lassen. Es gehört eben Glück zum U-Bootsfahren, bemerkt der Wachoffizier, Glück und Nase. So berichtet er nun.

Von Westen kommt eine wahre Flotte von Schiffen. Vier, fünf, sechs nebeneinander, immer die fettesten in der Mitte, und durch die Flottenfahrer gedeckt, ziehen Kolonne hinter Kolonne, die Nachschubdampfer Englands, der belagerten Insel entgegen. Tief im Wasser schieben sie schwerfällig dahin, beladen bis unter die Halstaufe. Eine kostbare Herde fetter Schafe. Ringsherum tumelt sich die Schar der Schächerhunde: Schnelle Zerstörer, Kanonenboote und U-Bootsjäger.

Auf allen Schiffen halten die Besatzungen schärfsten Ausguck. Es kann ja immerhin sein, daß trotz der britischen Versprechungen von der völligen Sicherheit des Geleitzugsystems ein deutsches U-Boot zum Angriff kommt. Man hat ja seine Erfahrungen gemacht mit britischen Versprechungen, und es sind ja leider nicht nur Engländer, die in diesen Geleitzügen fahren. Das britische System zwingt manchen unschuldigen Neutralen in den Geleitzug und damit in die Tiefe. Das wissen sie, und darum wird ihnen von Stunde zu Stunde unbefähigter zumute, wenn sie sich der blutierten Insel nähern. Immer häufiger werden Ruts und Geschwindigkeit geändert, immer mühsamer wird den Seefahrern zumute, die hier für Englands Unterstützung fahren. Aber: das Geld lockt: die schwindelhaften Frachtsätze für England-Fahrt, die sagenhaften Prämien und Gewern, mit denen die Seeleute gelockt werden, da muß man schon in Kauf nehmen, daß einem für Stunden das Herz in die Hosen fällt.

Flugzeuge nahen, schwarz englische Flugboote, die in unablässigen Schleißen wie bunte Bienen die kostbare Dampferherde umkreisen. Haha, das gibt schon wieder ein Gefühl größerer Sicherheit. Da die oben haben ja doch einen mächtigen Ueberblick, da kommt die "Blondy German Submarine" überhaupt nicht heran. Jawohl, so sind wir in bester Hut. Außerdem ist es in zwei Stunden dunkel, und morgen früh sind wir drin. Vielleicht ist die U-Bootsgefahr überhaupt nicht so groß.

Irgendwo im Nachhinein hängen die deutschen U-Boote. Der Abend kam. Blaurot verfiel die Sonne in schweren violetten Gewölben. Nichts liegt die Dämmerung. Enger drängten die Wachposten, die Zerstörer und Kanonenboote, ihre Schiffein zusammen, jagten sie auf diesen Weg, bald den entgegengesetzten; alles, um die Wölfe unsicher zu machen, von denen noch nicht einmal "fisch" war, daß sie überhaupt da waren.

Aber, — der Abendhimmel sah so komisch aus, es lag irgend etwas in der Luft, was auf schlechtes Wetter schließen ließ. Immer dunkler wurde das Grau des Abends, immer weniger unterschied sich Luft von Wasser. Da durchbrach der erste der wartenden Wölfe die träge dünne Oberfläche. Ein Laut schlappte auf, ein Kommandant nahm einen Rundblick. Hinter ihm die Blauenwache, scharfe Augen mit scharfen Gläsern bemerkt. Sacht gingen die Dieselmotoren an. Alle Sinne drängten hinaus in die Nacht. Wo — heißt das Bild? Koch an anderen Stellen machten sie auf aus dem Nach, Boote, hintrieb, schuppig, wie des erste.

Da erblickt ein Augenpaar eine Reihe von Schalen. Blühartiges

Ueberlegen, Rechnen, Einstellen, dann die Erschütterung, mit der die ersten Hale das Boot verlassen. Herum den Kahn! Wieder ein Schatten, wieder ein Schuß, Detonationen, die die Nacht zerreißten. Groß auflodernde Stützflamme! Hier wird gerissen! Immer weitere Treffer. Der schaurige Klang zerreißenden Eisens ist es, der den Wölfen beweist, daß ihre Opfer für immer auf Tiefe gehen.

Plötzliches Scheinwerferlicht: Alarm! Tauchen! Die Schächerhunde jagen heran. Wasserbomben frachen und klirren ums Boot. Aber dann auch schon wieder: Hinein in das schäumende Glid! Wir laden inzwischen neue Kase! Zerstörergeräusch wandert aus, nimmt ab ...! Umso besser. Und wieder kratzt es, jagen grauig die Stützflammen durch die Nacht, in der die "Schächerhunde" ratlos von einer Ecke in die andere laufen, planlos Wasserbomben fallen lassen und nur eine Panik erhöhen, die ohnehin durch nichts mehr aufzuhalten ist. Die Herde schiebt in kleinen Gruppen auseinander. Und wieder die Wölfe: Hinein in das schäumende Glid! Sechs Stunden lang, durchschnittlich alle vier Minuten ging in dieser Nacht Dampf auf Dampf in die Luft.

Als der Morgen kommt, sind 27 Dampfer aller Größen mit insgesamt rund 150 000 BRT. versenkt, verschwunden, ihr immer aus allen Schiffsregistern der Welt gestrichen. Mit ihnen der Nachschub, die wichtige und dringend benötigte Versorgung für ein am Rande der Katastrophe kämpfendes Inselreich. Die "Wölfe" haben eine Schlacht gewonnen.

Der Tag vergeht. Ein Tag wie viele. Die Nacht kommt, eine Nacht wie gestern! 17 Dampfer fallen um in dieser zweiten Nacht. Der Feind wird erschlagen, versenkt von deutschen U-Booten. Allen voran rast Fein, der "Erste Seewolf", quer durch die fette Herde. Nicht Dampf mit 50 500 BRT. blüht sein Boot in dieser einen Nacht für sich. Weitere neun Dampfer mit 50 500 BRT. zerreißten seine Kameraden.

Verteilt liegt am anderen Morgen die See. Es ist der Morgen des 20. Oktobers 1940. Genau vor einem Jahr lief ein deutsches Unterseeboot von Feindfahrt zurückkehrend in Kiel ein. Es kam von Scapa Flow.

Zum Zerstörergerfecht am Bristol-Kanal

Berlechung der ersten Zerstörerabteilung Von Kriegsbericht Dr. Joachim Bunder.

DKS ... 21. Okt. (FR.) In einem Hafen der französischen Küste, auf einem freien Platz, umfäumt von rauchgeschwärtzten Kaminen und verdickten Lagerstapeln, sind die tapferen Zerstörerbesatzungen angetreten, die -leben vor dem Bristol-Kanal mit überlegenen Einheiten der Homefleet die Klinge gekreuzt haben. Wie ein Symbol deutscher Stärke stehen sie hier, die Hunderte und aber Hunderte von jungen Männern, während hoch in der Luft vom Englandflug siegreich heimkehrende Sturzkampfflieger über sie hinwegbrausen. Der Führer der Zerstörer hat sie zusammengerufen, um zu ihnen zu sprechen.

Ihr seid heimgekehrt von glänzendem Feindkampf! beginnt er den Appell, ihr habt den Feind getroffen und wart er auch weitaus härter als wir, so hat er doch die Einschüchterung der deutschen Zerstörer zu spüren bekommen. Heute sind unsere Zerstörer wieder in aller Munde. Wir sind stolz darauf, und mit uns fühlt die ganze Marine, die ganze Wehrmacht. Wenn darum das deutsche Volk in Dankbarkeit auf seine Zerstörerwaffe blickt, so erweist euch auch dessen künftig würdig und haltet euch stets bereit für weiteren Einsatz!

Dann erinnert der Zerstörerführer daran, daß heute der Geburtstag des Commodore Bontes ist. Ihm verdanken wir den Neuaufbau der Zerstörerwaffe, und er hat uns gezeigt, wie sie zum Einsatz gebracht werden muß. Vor Karol hat er uns unsterbliche Vorbeeren um die Mägen anderer Zerstörer gemunden. Er selbst fiel bei der vollen Durchführung der gestellten Aufgaben auf dem Gipfel seiner Laufbahn. Darum gedenken wir am heutigen Tage seiner, wie wir auch der Zerstörerführer gedenken, die mit ihm an der norwegischen Küste ihr Leben gelassen haben.

Reife erntet das Vieh vom guten Kameraden. Noch ist es nicht verflungen, da braust es abermals über die Köpfe der erst blühenden Männer hinweg: Wieder kommt Staffel auf Staffel von der englischen Küste her zurückgezogen.

Noch einmal ergreift der Führer der Zerstörer das Wort. Er spricht von dem Zerstörer-Krieg, das der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine auf Anregung von Commodore Bontes gestiftet hat. Bisher habe er, der Nachfolger Bontes, es allein getragen, heute, am Geburtstag Commodore Bontes, gefangen nunmehr die ersten dieser Abzeichen zusammen mit einer Anzahl Eisernen Kreuze an besonders bewährte Männer der Zerstörerbesatzungen zur Verteilung als Erinnerung an das erste Gefecht deutscher Zerstörer vor der englischen Atlantikküste. Hell klingt die Stimme des Führers der Zerstörer über den Platz, als er den eindrucksvollen Appell schließt: Schwere Aufgaben stehen uns noch bevor. Wir wollen sie bestehen, und wir wollen dafür sorgen, daß die Zerstörerwaffe der Stolz der Kriegsmarine bleibt. Das schwören wir unserem Führer Adolf Hitler!

Japanischer Angriff auf die Burma-Strasse

Kofo, 21. Okt. (Nachrichtendienst des DKS.) Japanische Marineflugzeuge führten am Sonntag einen zweiten Bombenangriff auf die von den Engländern zur Verlängerung des Krieges in China vor einigen Tagen wiedergeöffnete Burma-Strasse durch. Sie hatten den Auftrag, vor allem wichtige Brücken zu zerstören. Dieser Auftrag ist, wie die Berichte bezeugen, trotz teilweise schlechter Sicht und Wolkendeckung über dem Gebirgen der Provinz Yunnan erfolgreich durchgeführt worden. Außerdem haben die Flugzeuge mehrere Lastwagenkolonnen angegriffen, auseinander gesprengt und zerstört. Eine zweite Bombenformation hat erneut in der Gegend südwestlich von Mungse militärisch wichtige Fabrikanlagen angegriffen und erfolgreich unter anderem eine Munitionsfabrik bombardiert.

Große Militärparade in Tokio

Tokio, 21. Okt. Nachdem erst kürzlich in den Gewässern Tokosamos eine Flottendemonstration stattfand, wurde Montag morgen vor dem Kaiser in Tokio eine große Militärparade abgehalten. Von den frühesten Morgenstunden an marschierten auf dem Paradeplatz Honogai unter dem Oberbefehl des Prinzen General Kato 10 000 Mann der verschiedensten Waffengattungen auf. Nach der zweistündigen Parade richtete der Kaiser eine kurze Ansprache an die Truppen, auf die Kriegsminister Tojo erwiderte.

Der Parade wohnten 30 000 Angehörige gefallener japanischer Soldaten, aus ganz Japan bei, die zur Wallfahrt nach dem Jofunshrein in Tokio weilten, sowie rund 100 000 Zuschauer, darunter zahlreiche führende Persönlichkeiten der Militär und Zivilverwaltung sowie des Diplomatischen Korps. Wie der japanische Heeresdienst mitteilt, seien die japanischen Streitkräfte nach erfolgreichen Angriffen auf die Reste der 77. und 79. Tschangking-Division, die das bedeutende Verkehrsnetzraum Tschukl wiederzunehmen versuchten, ihren Vormarsch weiter fort.

Bomben auf Berliner Wohnviertel

Zwei britische Flugzeuge abgeschossen

Berlin, 21. Okt. Feindliche Kampfflugzeuge griffen in der Nacht zum 21. Oktober die Reichshauptstadt in verschiedenen aufeinanderfolgenden Wellen an. Der größte Teil schante bereits beim Anflug durch wirksame Abwehrmaßnahmen zerstört werden. Einige Flugzeuge, die Berlin erreichten, warfen auf verschiedene Wohnviertel Brandbomben ab. Getroffen wurden ausschließlich nichtmilitärische Ziele.

Ein Flugzeug wurde über Groß-Berlin, ein zweites im Anflug auf die Reichshauptstadt durch Flakartillerie abgeschossen.

Der Abwurf von Brandbomben auf Berliner Wohnviertel zeigt eindeutig, daß von vornherein eine reine Terroraktion gegen die Zivilbevölkerung beabsichtigt war. Der neue Aufschlag auf die arbeitende Bevölkerung reißt sich also würdig an die lange Reihe der britischen Verbrechen an Gut und Leben der Zivilbevölkerung ein.

Kulturhistorisch wertvolle Burg bombardiert

Köln, 21. Okt. Nachdem sich mehrere Nächte lang kein englischer Flieger in Westdeutschland hatte sehen lassen, erschienen sie wieder einmal in der Nacht zum Montag. Wie so oft zuvor, so war nicht diese oder jene militärische Anlage oder irgend ein wirtschaftliches Ziel das Ziel ihrer Bomben, sondern wieder einmal ein kleines Bauerndorf mit seiner unter Denkmalschutz stehenden Burg. Aus dem Kölner Raum abgetrieben, kreisten die Sendebolten Churchhilliger Nordluft länger Zeit über offenes Land, wo sie in der hellen Nacht genau erkennen konnten, daß unter ihnen nur eine Reihe friedlicher Dörfer lag, selbstverständlich nicht von Flak geschützt. Hier suchten sie die Opfer für ihr verbrecherisches Werk, hier warfen sie ihre Bomben ab, um Männer, Frauen und Kinder eines grausamen Todes sterben zu lassen.

Eine in Westdeutschland, besonders in der Kölner Gegend bekannte Burg, die unter Denkmalschutz gestellt ist, erschien den "Kämpfern für die Zivilisation" offensichtlich besonders reibwert. Dieses monumentale Bauwerk zählt zu den bedeutendsten Profanbauten des Rheinlandes und befiht als einen der ältesten Bauteile ein prachtvolles Herrenhaus, das aus dem Jahre 1533 stammt. Zunächst waren die englischen Flieger mehrere Brandbomben auf das Schloß ab. Als bald darauf Feuer aus einem Nebengebäude schlug, sammelten sich die Angreifer über der Burg, die seit längst vergangener Zeit keinen militärischen, dafür aber einen bedeutenden kulturhistorischen Wert hat. Allein die Tatsache, daß die englischen Flieger innerhalb weniger Augenblicke rund 30 Sprengbomben und außerdem 60 Brandbomben auf Burg und Ort niedergelassen, zeigt, daß sie der Bestrafung der plutokratischen Kriegsheer gemäß ihre Bomben völlig undisziplinert abwarfen. Nur dem Glück verdanken es die Einwohner des Dorfes, daß nur wenige Bomben die Nebengebäude der Burg trafen, während die Mehrzahl ihr Ziel verfehlte und in Wiesen und Felder einschlug.

Neue Einflüge in Schweizer Hoheitsgebiet

Bern, 21. Okt. Der schweizerische Armeestab teilt mit: "In der Nacht vom 20. zum 21. Oktober wurde schweizerisches Hoheitsgebiet durch englische Flieger mehrfach verlegt. Einflüge erfolgten über die Jura-Grenze nach Südosten. Unsere Fliegerabwehr hat an mehreren Orten Feuer gegen die Flugzeuge eröffnet."

Hierzu wird aus Bern ergänzend gemeldet: In der Nacht zum Montag sind wieder einmal englische Flugzeuge in den schweizerischen Luftraum eingeflogen. In Bern wurde um 22.15 Uhr Fliegeralarm gegeben, der eine Stunde dauerte. Um 0.25 Uhr erfolgte ein neuer Alarm.

Himmler bei Franco und Serrano Suner

Madrid, 21. Okt. Außenminister Serrano Suner empfing Reichsminister Himmler zu einer längeren Unterredung. Der Reichsführer begab sich dann in Begleitung des Reichsleiters in den Prado-Palast des spanischen Staatsadels General Franco hatte mit ihm in Gegenwart des Außenministers Serrano Suner und des Protokollchefs Baron de las Torres eine einstündige Unterredung. Am Nachmittag fand zu Ehren des Chefs der Deutschen Polizei ein Stierkampf und abends ein Empfang im Gebäude des politischen Ausschusses der Falange statt.

Der Reichsführer ff begab sich am Montagmorgen in Begleitung des Sekretärs der Falange, Minister Gamero, des Grafen Nagalde und des deutschen Botschafters von Stahrer sowie der deutschen Waffentatarchen nach dem 50 Kilometer von Madrid am Fuße der Sierra Guadarrama gelegenen Klosterium Escorial, um am Grabe des Nationalhelden José Antonio Primo einen Kranz niederzulegen. Anschließend wurde die Fahrt nach Toledo angetreten, wo die Ruinen des Alcázar, der nationalen Weisheitsstätte, besichtigt werden.

Reynaud als Betrüger

Genf, 21. Okt. Der ehemalige Ministerpräsident Paul Reynaud, der mit Churchill ausgezogen war, Deutschland zu schlagen, wird sich vor dem Staatsgerichtshof auch wegen Betrugs, Unterschlagung und Veruntreuung öffentlicher Gelder zu verantworten haben. Die bisherigen Erhebungen über seine Amtsführung haben ein so katastrophales Ergebnis gehabt, daß der Generalstaatsanwalt beschließen hat, die Anklage auf die genannten Straftaten zu erweitern. Sie wird sich ferner auf die beiden jüdischen Mitglieder seines Ministerratskabinetts Decat und Desauz erstrecken, von denen der zweite schuldig ist.

Gegen den früheren Innenminister Mandel, der bereits



unter der Auflage eines Anschlags gegen die Sicherheit des Staates... seine Putschkommission in Marokko im Zusammenstoß mit den Engländern ist noch in Erinnerung...

Schwedischer Protest in Washington

Stockholm, 21. Okt. Die schwedische Regierung hat sich, wie der schwedische Rundfunk meldet, genötigt, ihren Gesandten in Washington zu beauftragen, bei der Regierung der Vereinigten Staaten einen Protest gegen die Beschlüsse über den von Schweden in den Vereinigten Staaten beschlagnahmten Fregatte einzulegen.

Eben in Transjordanien

DAB Stockholm, 21. Okt. Wie aus Jerusalem gemeldet wird, ist Eben, der auf seinen Geschäftsreisen für die Sache Chuzkiss im vorderen Orient schon eine ganze Reihe ansehnlicher Mißfolge für sich buchen konnte, am Donnerstag in Jerusalem eingetroffen und tags darauf in Amman von dem Emir Abdallah von Transjordanien empfangen worden.

Ugmann gibt sein Programm bekannt

Der künftige Weg der deutschen Jugend zum Staatsbürger Berlin, 21. Okt. Der bei der Abjüngung in der Hitler-Jugend an die Stelle Baldur von Schirachs getretene neue Reichsjugendführer Arthur Ugmann nahm auf einer Veranstaltung der Reichspressstelle der NSDAP Gelegenheit, vor einem Kreis von Pressevertretern programmatisch über neue Aufgaben der Hitler-Jugend zu sprechen. Der Stellvertreter des Führers hat den Reichsjugendführer ermächtigt, die vorbildliche Lösung dieses Problems bekanntzugeben. Der Führer erwartet, daß nach seinem Arbeits- und Wehrdienst für ein halbes Jahr zur HJ zurück, besucht darauf für ein Jahr die Akademie für Jugendführung und geht dann ein halbes Jahr ins Ausland, um hierauf, mit 23 Jahren, als Bannführer in das Führerkorps einzutreten. In dieser Stellung bezieht er alsbald ein Einkommen, das ihm die Eheschließung ermöglicht. Etwa bis zu seinem 35. Lebensjahr bleibt er nun hauptamtlicher Führer in der HJ, um sodann, nach rechtzeitigiger Umschulung, in den Dienst von Staat oder Partei übernommen zu werden, und zwar entsprechend seinem HJ-Rang, also etwa als Kreisleiter oder Kreisamtsleiter, NSDAP-Gesamtleiter und in den entsprechenden staatlichen Stellen. Für die Übernahme von Jugendführern in den Staats- oder Kommunaldienst werden gegenwärtig Einzelheiten mit den maßgebenden Stellen geregelt. Durch dieses Verfahren wird zugleich erreicht, daß die Jugend sich niemals hermetisch abschließen kann, sondern organisch in alle Lebensbereiche von Volk und Staat hineinwächst.

Der neue Acht-Jahres-Erziehungsplan

Entsprechend dem Aufbau der HJ-Organisation nach Jahrgängen werden nun auch alle schulischen Erziehungsgebiete jahrgangsweise gegliedert. Beim Jahrgangswesen wird z. B. der 10- und 11jährige Junge grundsätzlich nur seinen engeren Heimatsbezirk verlassen und gut kennen lernen, der 12jährige nimmt an einem Lager teil, der 13- und 14jährige macht Fahrten innerhalb seines Gebietsbereiches, der Hitler-Junge über 14 Jahre hat das ganze Reich als Fahrtziel und erst der 17- und 18jährige darf ins Ausland fahren. Die Leibeserziehung wird vom 10jährigen Jungen an vom Sportlerischen her entwickelt

bis zur vorläufigen Erleichterung und zum Leistungsport des 17- bis 18jährigen. Für die weltanschauliche Erziehung wird ein Acht-Jahres-Plan erstellt. In seinem Rahmen werden die Grundzüge nationalsozialistischer Weltanschauung von Jahr zu Jahr, mit wachsendem Verständnis des Kindes, auf immer neuen Lebensgebieten entwickelt. Im Hinblick auf die notwendig großen Anforderungen, die Schule, Beruf, Kasernierung und HJ an die Jugendlichen stellen müssen, wird besonders große Sorge dafür getroffen werden, dem Jungen eine ausreichende persönliche Freizeit zu gewährleisten. Besonders bedeutsam ist ferner die Abgrenzung der HJ zur Schule. Die HJ ist stark daran interessiert, wer in Zukunft der Schullehrer sein wird; sie wird sich selbst werbend für den Lehrerberuf mit einsetzen. Schon wegen der Kräfteökonomie wird man nicht in jeder kleinen und kleinsten Gemeinde den HJ-Führer neben dem Lehrer haben können, sondern man wird hier eine Einheit erreichen müssen. Die in der Ostmark bereits erprobte gemeinsame Lehrerauslese durch HJ und NS-Lehrerbund ist für das ganze Reich zu erstreben.

Im Interesse der absoluten Einheit der Erziehung werden die Dienststellen des Jungbannführers wefallen. Der Bann-

Das ist das Überbann der Erdal-Nachfüllpackung. Eine Hülle gegen Stoß und Schlag, damit die darin befindliche runde Dose unversehrt zum Verbraucher kommt. Man entfernt den Deckel und setzt das Unterteil in die leere Erdal-Blechdose ein. Das Äußere ist neu, Drümmen aber ist das altbewährte Erdal

führer wird gleichzeitig auch Führer des gesamten Jungvolks seines Bereiches. In seiner häuslichen Entlastung wird ihm in Gestalt eines etatsmäßigen Hauptkammarsführers eine Art „Spiel“ zur Seite gestellt. Zur Jugenddienstpflicht und normalliterarischen Erleichterung wurde soeben der Jahrgang 1923 aufgerufen, allerdings nur da, wo auch die führungsmäßigen Voraussetzungen dazu bestehen; sind doch 95 Prozent der HJ-Führerschaft gegenwärtig unter den Führern. Die allgemeine Jugenddienstpflicht, die selbstverständlich neben der Berufstätigkeit erstrebt wird, erfordert auch neue Disziplinarmassnahmen. Es gibt nun einmal vereinzelt „unbotmäßige“, die härter angepaßt werden müssen. Mit dem Reichsführer HJ und Chef der Deutschen Polizei wurde daher vereinbart, daß neben dem neuen Jugendarrest auch ein Jugenddienstarrest eingeführt wird, der erstere eine Strafe, die letztere eine Disziplinarmassnahme nach Beweis, nach Verwarnung usw. Setzt am Herzen liegt dem Reichsjugendführer die Herstellung des besten Verhältnisses zwischen Elternhaus und HJ. Auch gehört die aktive Förderung der Arbeit im Osten und in den Grenzgebieten zu den besonderen Bestrebungen des Reichsjugendführers. Daher sollen alle erzieherischen Institutionen besonders in die Ost- und Grenzgebiete gelegt werden. Zum Schluß betonte der Reichsjugendführer, daß die Jugend im Großdeutschen Reich zu einem ganz neuen, umfassenden Weltbild erzogen werde. Die Jugendführer

werden hinausgeschickt werden in die Grenzgebiete, in die neuen Gebiete und ins Ausland, damit ihnen der Blick geweitet werde. Die Jugend werde auch vor einem falschen Herrenlandpunkt bewahrt werden. Es wird ihr immer klarzumachen sein, daß Deutschlands Führungsanspruch in der Welt in seinen höheren Leistungen und seiner höheren Kultur begründet liegt. Erziehung zur Leistung und Bescheidenheit, so schloß der Reichsjugendführer, und gegen jede Arroganz, das ist einer der wichtigsten Gesichtspunkte nationalsozialistischer Jugendberziehung.

Ueberjagdwummung im Pyrenäengebiet

Mehrere Ortschaften zerstört

Bern, 21. Okt. Die wolkendruckartigen Regengüsse, die im Katalonien so schwere Verheerungen anrichteten, haben auch im französischen Pyrenäen-Gebiet fürchterliche Schäden verursacht. Nach den ersten Schätzungen der französischen Regierung würden die einseitigen Geländeschäden mehr als eine Milliarde Franken betragen. Im Pire-Tal sind 60 Dörfer fortgespült worden, darunter fünf Hotels und 18 Sanatorien. In Perpignan wurde ein Teil der Bevölkerung evakuiert. 100 Schwerkranke konnten unter Lebensgefahr des Personals aus den Krankenhäusern von Perpignan gerettet werden. La Perthe oberhalb von Prat-de-Mollo ist zerstört worden. Die Reste dieser Station wurden von den Fluten fortgerissen. 63 Häuser sind in Aude-les-Bains vernichtet. 25 Menschen allein sind in diesen Ortschaften verschollen. Arles-sur-Tech ist vollständig dem Erdboden gleichgemacht. Das Elektrizitätswerk von Pas-de-Loup ist vernichtet.

Sämtliche Marschallhäbe aus Hanau

Die Marschallhäbe für die vom Führer neu ernannten Generalleutnants der Hanauer Juweliere in altgewohnter Qualitätsarbeit hergestellt worden. Zu der Ehre des Auftrages stellte sich die Verantwortung für seine Ausführung. Genau so wie der Marschallstab für Reichsmarschall Göring im Jahre 1938 repräsentieren auch die neuen Marschallhäbe den Leistungswillen der Gold- und Silberhandwerker Hanau. Der Schaft ist für die Marschallhäbe des Heres mit rotam, für die Marschälle der Luftwaffe und Kriegsmarine mit blauem Samt überzogen. In den Samt sind in Abständen rings um den Schaft goldene Hoheitsadler und Eisernen Kreuze bezw. Fliegerkreuze im Silber mattschwarz emailliert eingelassen. Der Marschallstab trägt als Abschluss am oberen und unteren Ende einen goldenen Knauf mit einem ziselierten Eichenlaubkranz und der Widmung des Führers in erhabenen zierlichen Goldlettern. Die Kopfplatte trägt als Schmuck den Hoheitsadler bezw. den Fliegeradler, während auf der Fußplatte das Eisernen Kreuz bezw. das Fliegerkreuz in mattschwarz emailliertem Silber angebracht ist. Der Zierstein ist ein sol, der bei kleineren Ausläufen von den Marschällen getragen wird, besteht aus einem Ebenholzstod, der durch einen feinstem Knauf gekrönt wird und am Kopf Korbel und Quaste in den Farben des Großdeutschen Reiches trägt.

Schifferien in Südanatolien

Das launische Wetter hat im Süden Anatoliens eine Hitzewelle gezeitigt, die so hart ist, daß das Thermometer dieser Tage 38 Grad zeigt. Es handelt sich in der Hauptsache um den Distrikt von Adana am Mitteländischen Meer. Die türkischen Behörden haben sich daher entschlossen, den Schülern Schifferien zu geben. Dagegen herrscht am nördlichen Ende des türkischen Reiches, in Istanbul, Kälte und Nebel, so daß die Schifferien auf dem Bosporus — wo man oft die Nebel vom Schwarzem Meer durch die Worte des Vespors auf der Wasserfläche einherziehen sehen kann — vollständig stillgelegt ist.

Sturm über Henriett

Roman von Maria Oberlin

18. Fortsetzung
Das Torhaus „Zum Deutschen Kaiser“ war ein mittlerer zweistöckiger Bau von gemütlich biedermeierischem Aussehen. Dürkheim trat in einen dunklen Vorraum, in dem zwei uralte riesige Eichenschränke standen; an den Wänden zogen sich Bilder von preisgetrübten Hunden entlang. Er wartete einen Augenblick. Dann klopfte er die nächste Tür, auf der einladend „Wahlzimmer“ stand, auf und trat ein. Er befand sich in einem Raum, der blau von Zigarettenrauch war. Von dem Bierbüffel mit den blühenden Weinsingkränzen schob sich langsam ein rundlicher Mann auf ihn zu.
„Herr Dürkheim, Sie sind ein Echter, ein Echter mit dunkelrotem Gesicht, belegten Tisch, Sie fordern einen Wog, was den Wirt zu einem etwas unwilligen Gemurmel veranlaßt. Anscheinend hatte er sich eine Bestellung nicht erwartet. Immerhin mochte er seine Bestimmung schnell überwunden haben, denn als er nach einer Weile wiederkam, hielt er das Glas mit einem freundlichen „Zum Wohl, Herr!“ neben ihm.
Dürkheim nickte dankend. Er sah unverhüllt Reugier im Gesicht des Wirtes. Der blieb neben ihm stehen, die Hände über einen gewölbten Bauch gefaltet.
„Kalt draußen, was? Früher Herbst?“
Dürkheim nickte. „Ja“, sagte er kurz.
„Au! Das Hipperloch haben sie heute Jagdzeit“, erzählte der Wirt, was es saßen, als wolle er einen längeren Vortrag über den nächstgelegenen Gutshof mit all seinen Personen anbringen.
Dürkheim nickte. Ja. Ich war bei der Jagd, — komme von da...“ Das runde Vollmondgesicht glänzte sehr erfreut.
„Ah ja...“ sagte der Wirt des „Deutschen Kaisers“ anerkennend. In seinem Gesicht begann es zu arbeiten. Dürkheim beobachtete ihn leicht belustigt. Quers hatte der Wirt ihn wohl für einen Geschäftsreisenden gehalten, das waren wohl seine merkwürdigen Logiergäste. Dürkheim sagte:
„Ich bin der neue Besitzer von Rendehof, Herr —“
„Rendehof?“ ergänzte der Wirt schnell und mit beneidender Besorgnis.

„Danke schön, Herr Langenkamp. Wollen Sie mit einer Auskunft geben?“
Der Wirt verbeugte sich wieder zuvorkommend.
„Selbstverständlich, selbstverständlich!“
„Bei Ihnen ist heute eine Dame abgestiegen, nicht wahr? Frau Henriett Morahn?“
Der Wirt nickte. „O ja!“ sagte er schnell. „Gewiß doch Frau Morahn aus Colombo...“ Der fremdländische Gast schien ihn stolz zu machen.
„Ich muß die Dame noch sprechen!“ Dürkheim sagte es scharf und kurz. „Wollen Sie sie benachrichtigen, wenn sie kommt, daß ich hier auf sie warte?“
Der Wirt nickte, er wurde geschmeichelt vor lauter Dienstfertigkeit. „Aber Herr Dr. Dürkheim bemühen sich dann doch am besten nach draußen!“ Er wies mit der Hand nach rechts. „Ins Frühstückszimmer.“
Dürkheim sah auf.
„Sie kennen mich, Herr Langenkamp?“ Der Wirt nickte ein wenig geschmeichelt.
„O natürlich!“ sagte er. „Wir wissen doch, welche berühmter Mann Rendehof gekauft hat...“ Er achtete nicht darauf, daß sich Dürkheims Augenbrauen unwillig zusammenzogen.
„Ich habe einen Reffen“, sagte er stolz. „Der kennt alle Ihre Bücher. Eins hat er neulich hiergelassen. „Beru — Land und Leute“. Ein schönes Buch, wirklich, Herr Dürkheim, ich hab’ auch mal hineingeschaut, wissen Sie, unsersins kommt ja nicht viel zum Lesen, aber ich muß schon sagen: prima!“ Er schnalzte mit den Fingern. „Und diese Bilder —“
Dürkheim unterbrach ihn schnell. „Wo gehe ich denn hier ins Frühstückszimmer?“
„Hier gleich rechts herum, Herr Dürkheim...!“ Er wandte sich um, jemand hatte laut „Bedenkung!“ gerufen. „Komme ja schon, ja, ja...!“ Er rollte ab.
Thomas Dürkheim durchschritt schnell den großen dunklen Raum und ging ins Frühstückszimmer. Auf sein Klingeln erschien ein dralles Mädchen mit freundlichem Gesicht, ging zu dem schwarzen Kanonensofen, setzte Holz nach, so daß bald das wärmende, wohlige Knistern verdrängter Luft zu hören und zu spüren war.
Der einfache Mann griff nach den Zeitschriften. Sehte sich tiefer in das alte, ausgebeulte Sofa, — wartete und wartete — — —
6.
Henriett Morahn stand noch immer, den Blick fest auf die beiden Verwandten gerichtet, als sich die Tür öffnete. Henny von Hipperloch kam herein.

„Mein Gott, wo bleibt ihr denn nur! Alle fragen nach euch... O, Verzeihung, ihr habt Besuch, — ich wußte ja nicht...“
Henriett Morahn hatte sich mit einem scharfen Knick umgewandt, der Blick ihrer schönen grünen Augen traf das Mädchen so hart, daß Henny die Fremde erkannt anah. Henriett Morahn sah alles, — die jugendliche Frische des jungen Mädchens, ihre herbe Schönheit, ihr leichtes, anmutiges Wesen...
Henriett Morahn lächelte sichtlich.
Die Fensterverlosch schwebte angstvoll. Ein dumpfes Schmelgen lag schwer im Raum. Bekrümelt sah Henny Hipperloch von einem zum anderen...
„Ja, wollt ihr denn Henny nicht mit dem bekanntmachen?“ fragte sie ruhig. Sie wandte sich dem Mädchen zu. „Ich bin Vaters Schwester —“ sagte sie freundlich.
„Du kennst mich wohl gar nicht mehr, kleine Henny, was?“ Die Worte waren leicht dahingeflogen, aber es lag tiefes, ätternes Weh dahinter.
Henny Hipperloch legte den hübschen Kopf auf die Seite. Dann sagte sie leise und herzlich: „Aber doch, doch, natürlich! Tante Henny! Daß ich das vergesse hab’! Du warst doch früher öfter bei uns. Ich kann mich noch ganz gut erinnern! Als Kind brachst du mir immer so hübsche Geschenke mit! Jetzt erinnere ich mich ganz genau! Nur die letzten Jahre warst du nicht hier, deshalb erkannte ich dich nicht gleich.“
Sie reichte der schönen Frau herzlich die Hand.
„Wah, nett, daß du uns besuchst. Aber du bleibst ja immer — komm, ich dich doch! Köttrin kann schnell das Fremdenzimmer heizen. Hast du Henny, Tante?“ Sie sah Henriett fragend an. Dann glitt ihr Blick zu Dora von Hipperloch herüber.
„Du sagst ja gar nichts, Mutter?“ fragte sie erkannt.
Bei älterlichen Anrede war Henriett Morahn heftig zusammengezuckt, ihr Blick wurde dunkel.
Dann sagte sie ruhig: „Lach’ nur, Henny. Ich wohne nicht hier. Ich fahre gleich nach Rendehof zurück.“
„Aber — —?“ In Henrys Augen stand großes Erkaunen.
„Deute habt ihr Gäste, ich bin reisende und will nicht ähren. Aber sag: Tante Tina wohnt doch immer noch oben, nicht wahr? In ihr will ich jetzt wohnen...“ Alles andere besprechen wir morgen!“ lächelte sie ruhig hinzu.
(Bortierung 1942)

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 22. Oktober 1940.

Ersatz der Wiederaufbaukosten Entschädigung bei kriegszerstörten Gebäuden

Im Einvernehmen mit dem Reichsfinanzminister hat der Reichsinnenminister die Bestimmungen über die Schadenersatzfestsetzung und Vorschlagsgewährung bei kriegszerstörten Gebäuden zugunsten der Geschädigten erweitert. Maßgebend für die Höhe der Festsetzung im Falle der Zerstörung von Gebäuden sind die Wiederaufbaukosten, also diejenigen Kosten, die zur Errichtung eines gleichwertigen Neubaus aufzuwenden sind. Auf den festgestellten Schaden können Vorschüsse bis zur Höhe des vollen Schadensbetrages gewährt werden.

Durch einen Erlass des Reichsinnenministers zur Sachschadensfeststellungsordnung sind die Feststellungsbehörden ermächtigt worden, anzuordnen, daß Schäden auch durch Ersatzleistung in Natur abgegolten werden können. Diese erfolgt bei Beschädigung beweglicher und unbeweglicher Sachen dadurch, daß die öffentliche Hand ihre Instandsetzung durchführt.

Weber die reinen Sach- und Personenschäden hinaus entstehen bei Fliegerangriffen den betroffenen Volksgenossen vielfach auch Schäden durch Einnahmeausfälle oder Mehraufwendungen. Zum Ausgleich solcher Schäden sind jetzt vom Reichsfinanzminister ebenfalls Mittel zur Verfügung gestellt worden.

Fahrzeugverkehr bei Fliegeralarm verboten!

In letzter Zeit ist vielfach beobachtet worden, daß nach Auslösung des Fliegeralarms Kraftdroschken und private Kraftwagen die Straßen durchfahren, deren Insassen sich in Gaststätten usw. aufgehalten haben und auf dem nächsten Wege nach Hause streben. Ein derartiges Verhalten ist nach den bestehenden Vorschriften verboten und strafbar. Im Interesse des allgemeinen Luftschutzes ist die Polizei angewiesen worden, verbotenen Fahrzeugverkehr bei Fliegeralarm zu unterbinden und die Beteiligten zur Verantwortung zu ziehen.

— Deutscher Spartag 1940. Am 30. Oktober ist wieder Spartag in Deutschland! Wenn jemals die volkswirtschaftliche und politische Bedeutung des Spartens dem Volke sichtbar wurde, dann in diesem Jahre, der die großen Siege unserer unerschrockenen Wehrmacht und ihres Führers und Feldherrn Adolf Hitler gesehen hat. Krieg führen ohne finanzielle Mittel ist nicht möglich, und die 5 Milliarden, um die sich die Sparguthaben in Deutschland seit Kriegesbeginn vermehrt haben, sind der deutlichste Beweis dafür, daß das deutsche Volk in allen seinen Schichten begriffen hat, worum es geht. Wir dürfen nicht locker lassen und müssen stets eingebend sein, daß auch die letzte Phase des Krieges, die Niederkämpfung der pluto-kratistischen Clique Englands, die Finanzierung erfordert und daß jeder von uns in der Heimat dazu zu seinem Teil beizutragen hat. Deshalb steht der 30. Oktober dieses Jahres unter der Losung „Sparen für den Sieg!“ Wie man das am besten macht, dazu geben die Zeitschriften, die der Deutsche Spartastaben und Giroverband für das Sparen aufgestellt hat, die beste Anleitung.

Deutsche Hausfrau

Ist der Haushalt noch so klein,
Immer wird es möglich sein,
Daß auch hier sich dann und wann,
Irgend etwas sammelt an.
So zum Beispiel, Lumpen, Knochen,
Die sich in ein Eck verkochen.
Raus damit, und glaubet mir,
Solches Zeug, auch Altpapier,
Leere Tuben, Staniol,
Ja, die lassen sich sehr wohl
Verwenden noch zu allerhand.
Drum sammelt, denkt ans Vaterland!

Altensteig.

Bekanntmachung

über die Beschaffung von Luftschutzhandsprizgen

- Bei der Bekämpfung von durch Brandbomben verursachten Entstehungsbränden leisten Handfeuerlöscher wertvolle Dienste. Bekanntlich sind die Hauseigentümer nach der VII. Durchführungsverordnung zum Luftschutzesetz vom 23. Mai 1939 (RGBl. I S. 963) verpflichtet, für jede Luftschutzhandsprizge eine Handfeuerlöscher zu beschaffen.
- Die Sprizgen sind bei den einschlägigen Firmen in genügender Zahl vorhanden, so daß die Anschaffungen unverzüglich vorgenommen werden können. Die Hauseigentümer werden hiermit aufgefordert, soweit noch nicht geschehen, von dieser Möglichkeit der Beschaffung Gebrauch zu machen.
- Die Einhaltung der in Abs. 1 erwähnten Verpflichtung kann nach § 5 der VII. DV. zum Luftschutzesetz mit polizeilichem Zwang durchgesetzt werden. Personen, die bis zum 31. Dezember 1940 ihrer Verpflichtung nicht nachgekommen sein werden, haben unmaßsichtliche Anwendung der zu Gebote stehenden Zwangsmittel zu gewärtigen.

Den 14. Oktober 1940.

Der Bürgermeister.

Neuweiler

Am Donnerstag, den 24. Oktober 1940 findet hier



Krämer-, Vieh-, u. Schweine-Markt

statt, wozu Einladung ergeht.

Die feuerpolizeilichen Vorschriften sind genau zu beachten. (Auftriebszeit 8—10 Uhr.) Der Bürgermeister.

ADP-Wandern. Konnte auch die Herbstsonne am Sonntag nicht durch den dichten Nebel bringen, so fand sich doch eine lustige Wandergruppe zusammen, die bei frühlicher Unterhaltung über die Koblmaße nach Wörnersberg zog. Dort wurden sie im „Anker“ mit Welpen, Trant und Kirbuchen bestens bewirtet. Einige Wanderkameraden vergnügten sich bei einer Kegelpartie. Bei der vorgesehene Wanderung über die Höhen von Grödenbach, Garweiler doch weder Sonnenschein noch Ausblick geboten hätte, ging's auf dem kurzen Weg ins Städtle zurück.

Höfen a. E., Kr. Calw. (Töblich verunglückt.) Am Samstagvormittag kam der Lenker eines Pritschenwagens unter sein eigenes Fahrzeug und erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald darauf starb. Der Mann, Erich Burhardt aus Höfen, hatte vermutlich auf der steilen Straße den beladenen Pritschenwagen bremsen wollen und war dabei unter die Räder gekommen.

Stuttgart. (Wieder Ritterkreuz an einen Stuttgarter.) Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes aus dem Oberst i. G. Hubert Lang, Chef des Generalstabes eines Armeeoberkommandos, verliehen. Damit hat nun kurz nach seinem Bruder, dem Major Dr. Albrecht Lang, auch der älteste Sohn des verstorbenen Forstrats Lang auf dem Rosenstein bei Stuttgart diese hohe Auszeichnung erhalten, ein bisher einziger Fall. Auch Oberst Hubert Lang hat seine ganze Jugend bis zum Ausmarsch als Leutnant des 7. Infanterie-Regiments im August 1914 in Stuttgart zugebracht und ist dem Vaterhaus im Park Rosenstein und seinem Stuttgart stets treu geblieben. Seine Verwendung als Generalstabschef in Stuttgart hat diese Hande und besonders seine kameradschaftlichen Beziehungen zu seinen „alten Eiebenern“ aufs neue geknüpft, schreibt der „Schwäbische Merkur“.

Schönbürg, Kr. Freudenstadt. (Jubiläum.) Am Sonntag wurde Dr. med. G. Schröder, der Besitzer des gleichnamigen Waldsanatoriums, 70 Jahre alt. Der Jubilar hat sich seit Beginn seiner ärztlichen Tätigkeit auf die Erforschung und Behandlung der Lungen- und Kehlkopftuberkulose spezialisiert und Einzelarbeiten niedergelegt. Das von ihm 1899 übernommene Sanatorium ist seither von 18 auf 150 Betten angewachsen. Die Gemeinde Schönbürg hat den Jubilar in Anerkennung seiner großen Verdienste um die Entwicklung des Höhenkurorts zu ihrem Ehrenbürger ernannt.

Glengen a. Brenz. (Todesopfer.) Am Samstag früh fuhr der Gärtner Jakob Faul mit seinem Handwagen in den Wald, wo er Holz holen wollte. Dabei bewegte er sich auf der linken Straßenseite. Ein Motorradfahrer, der in gleicher Richtung hinterher kam, wollte nun rechts überholen. Als Faul aber das Motorrad herannahen hörte, bog er ebenfalls nach der rechten Straßenseite ab, wodurch es zu einem heftigen Zusammenstoß kam. Faul war sofort tot und der Motorradfahrer zog sich erhebliche Gesichtsverletzungen zu.

Ulm. (Leiche geländet.) Am Donauufer, in der Nähe der Brücke von Dillingen, wurde eine männliche Leiche aus der Donau geborgen. Die Nachforschungen ergaben, daß es sich um den ledigen 32 Jahre alten, in Stuttgart geborenen Stauer Erhard Bantle handelt, der in Ulm beschäftigt und seit Ende September abgängig war.

Forstheim. (Tragischer Unglücksfall.) In der Nacht zum Samstag hielt ein Polizeibeamter zwei Burschen an, die sich in der Nähe der Bunsenstrasse in verdächtiger Weise herumtrieben. Einer der Burschen ging sofort flüchtig, während der andere auf dem Weg zur Polizeiwache ebenfalls die Flucht ergriff. Der Polizeibeamte, der einem in der letzten Zeit und zuletzt in der Nacht zum 18. Oktober wiederholt aufgetretenen Handtaschenräuber auf der Spur zu sein glaubte, gab auf den flüchtenden zwei Schüsse ab. Dabei wurde, wie der „Forstheimer Anzeiger“ berichtet, ein auf dem Gehweg gehender Fußgänger in die Oberschenkelgabel getroffen und starb kurz nach seiner Verbringung ins Krankenhaus.

Verach. (Holzbrücke für zerrin.) Als aus einem Grundriß der Adolf-Hitler-Straße ein Lastwagen über eine Holzbrücke fuhr, stürzte die Brücke ein. Drei Mann wurden verletzt, davon einer schwer.

Deutsches Elsaß erwache!

Gauleiter Robert Wagner auf einer elssässischen Großkundgebung

DKB Straßburg, 21. Okt. Der Aufruf zur ersten Großkundgebung der NSDAP in der wieder deutschen Stadt Straßburg hatte ein farbes Echo gefunden. Tausende und Abertausende füllten die festlich geschmückte Markthalle, die eine halbe Stunde vor Beginn der Versammlung infolge Überfüllung geschlossen werden mußte.

Nach einem einleitenden Weibenspiel eröffnete der stellvertretende Gauleiter Kühn die Kundgebung und übermittelte dem Gauleiter als dem Beauftragten des Führers den Dank des Elsaß. Der Generalreferent für das Elsaß beim Chef der Reichsverwaltung, Stadtoberkommissar Dr. Ernst, gedachte der deutschen Wehrmacht und der deutschen Führung, die es ermöglicht haben, auf dem Boden der alten deutschen freien Reichsstadt eine solche Großkundgebung für das Elsaß in ihren Mauern abhalten zu können.

Zu Beginn seiner Rede betonte Gauleiter Robert Wagner, die nationalsozialistische Bewegung habe vom Jahre 1933 ab als ihren einzigen Auftrag erkannt: die Wiederherstellung erträglicher Lebensbedingungen für das deutsche Volk. Es sei nie die Absicht Deutschlands gewesen, das Unglück des Jahres 1918 durch Krieg wieder aufzumachen. Der Führer verzichtete auf Elsaß und auf Lothringen, und es ist weder ihm

noch einem anderen Deutschen leicht gefallen, diese alten deutschen Kulturländer aufzugeben. Deutschland wollte verzichten um der deutschen und französischen Mütter willen, die in einem dreihundertjährigen blutigen Ringen ihre besten Söhne für das Elsaß geopfert haben. Doch Frankreich und England wollten es anders. Sie haben Deutschland den Krieg erklärt und nunmehr das Elsaß auf neue und diesmal endgültig und für alle Ewigkeit an seinen rechtmäßigen Besitzer, an Deutschland, verloren. Ich bin, dies unterstrich Robert Wagner mit harter Betonung, gekommen, um mit allen meinen Kräften dafür einzutreten, daß das Elsaß frei wird von der Herrschaft Fremder, frei wird von einem unerträglich grausamen Schicksal und für alle Zeiten heimlich zu seiner deutschen Mutter. Nach Schilderung der bisher getroffenen Maßnahmen appellierte der Gauleiter an die Elssässer, Adolf Hitler zu folgen, dann werde die Zeit kommen, in der auch ihr euch wieder glücklich schätzen werdet, deutsch zu sein. Deutsches Elsaß, erwache!

* Die Darlegungen des Gauleiters wurden von stürmischen Beifallkundgebungen unterbrochen. Vor allem wurde jenen Sätzen von der tausendköpfigen Jubelerschauf durch Beifall zugestimmt, in denen der Redner von deutschen Elsaß und von seiner künftigen Unlösbarkeit von Großdeutschland sprach.

Nach dem Ausweis der elssässischen Arbeitsämter vom 15. Oktober hat sich im Berichtsabschnitt vom 1. bis 15. Oktober die Zahl der vermittelten Arbeitsstellen für elssässische Frauen und Männer um weitere 11.800 (15.—30. September rund 15.500) vermehrt, so daß nunmehr seit Beginn der Tätigkeit der neu errichteten elssässischen Arbeitsämter insgesamt 33.110 Frauen und Männer in Arbeit und Brot gebracht wurden. Andererseits verminderte sich die Zahl der Arbeitsuchenden im ganzen Elsaß auf 29.307.

Bestellen Sie unsere Zeitung!

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dieter Lauf in Altensteig. Vert.: Ludwig Lauf. Druck und Verlag: Buchdruckerei Lauf, Altensteig. — Jetztzeit Preisliste 8 gültig.

Leugenloch, 21. Oktober 1940.

Todes-Anzeige

Gott der Allmächtige hat meinen lieben Mann, unsern guten Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Adam Theurer

heute mittag im Alter von 59 Jahren unerwartet heimgeholt.

Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Die Gattin: Kathrine Theurer, geb. Rentschler, die Tochter: Maria mit Gatten Karl Mühlstein

Beerdigung am Mittwoch um 14 Uhr.



Sil
Henckels
Weich- und Spülmittel
für die Wäsche
Ihre erste Spülbad Sil hinein
schnell wird die Wäsche klar und rein

Für den Luftdruck
die vorgeschriebenen
Emerspritzon mit Schlauch
für jede Spritze einen
verzinkt. Eimer
Einreißhaken
Feuerpatschen
Luftschutzgeräte
aller Art
preiswert bei
Berg & Schmid, Nagold

Erstklassiges
Neues Bohnerwachs
10 Kilo 14.50
4 Kilo 7.50
Portofrei per Nachnahme.
Nichtgef. Geld zur d.
Chemische Fabrik Dieck
Hamburg 1, Glockengießer-
wall 25, Tel. 32 55 52/53

Selbstpostfachteiln
in allen Größen
sind zu haben in der
Buchhandlung Lauf, Altensteig
Kirchliche Nachrichten
Heute 3 Uhr Kriegsbefehle
in der Kirche. Kirchlicher Un-
terricht beginnt in dieser Woche.

Berdunkelungs-Papier

1 m und 1,50 m breit, ist zu haben in der

Buchhandlung Lauf, Altensteig

Papierhandlung und Bürobedarf